

VORLESUNGEN

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Französische Musik im Zeitalter der Aufklärung

Di. 14–16 Uhr (Vb. 17.4.2012), Turm 104a

Die Vorlesung zielt auf einen Überblick über eine signifikante Epoche der abendländischen Musikgeschichte ab. Die französische Musik des 18. Jahrhunderts zeichnet sich im besonderen durch ästhetische Denkfiguren aus, welche Produktion wie Diskurs von Musik entscheidend bestimmen. Die Vorlesung wird die wichtigsten musikalischen Entwicklungen verschiedener Gattungen (Tragédie lyrique, Opéra comique, Triosonate, Klaviermusik, Symphonie) nachzeichnen, wobei die Wechselwirkung von ästhetischen Kategorien und musikalischen Entwicklungsprozessen im Vordergrund der Betrachtung steht.

PD Dr. Friederike Wißmann

Mord und Totschlag auf der Opernbühne: Topoi und Metaphern der Gewalt

Do. 10–12 Uhr (Vb. 12.4.2012), Turm 104a

In kaum einem Opernlibretto fehlt das Phänomen Gewalt – sei es als Intrige, die im Mord auf der Bühne gipfelt, oder als katastrophisches Element, dessen sich die Protagonisten erwehren müssen. Welche Funktion erfüllt Gewalt in dramaturgischer Hinsicht auf der Opernbühne? Wie artikulieren sich Gewalt-Metaphern musiksprachlich?

In der Vorlesung wird das Phänomen Gewalt sprachtheoretisch reflektiert und an verschiedensten Beispielen von Georges Bizet bis Giacomo Puccini analysiert. Zentral ist hier die Frage nach der affektiven Wirkungsmacht, häufig eine Gratwanderung zwischen Faszination und Abschreckung.

Empfohlene Literatur:

- Nicola Gess, Gewalt der Musik, Literatur und Musikkritik um 1800, Freiburg i. Br., 2006.
- Sibylle Krämer, Gewalt in der Sprache. Jahrestagung Gewalt durch Sprache des Sonderforschungsbereichs "Kulturen des Performativen", Berlin 2006.
- Hannes Kuch, Philosophien sprachlicher Gewalt, 21 Grundpositionen von Platon bis Butler, Weilerswist 2010.

Dr. Marion Mäder

Die Musik Asiens

Mo. 16–18 Uhr (Vb. 16.4.2012), Turm 104a

Der größte Kontinent der Erde beherbergt hunderte von ethnischen Gruppen mit einer

Vielzahl von Sprachen und Kulturen. Die Veranstaltung gibt einen Einblick in Musikkulturen sowohl Zentral- Ost- und Südostasiens als auch Indiens und des Mittleren Ostens. Präsentiert werden in der Vorlesung, die zugleich als Hörübung konzipiert ist, Klang- und Bilddokumente von Gattungen und Stilen traditioneller sowie populärer Musik. Die Sitzungen bestehen jeweils aus einem Vorlesungsteil und der gemeinsamen Diskussion der Klangbeispiele. Anhand der verfügbaren Medien gewinnen die Teilnehmer eine breite Repertoirekenntnis asiatischer Musikkulturen verschiedener Epochen.

GRUNDSTUDIUM

PROSEMINARE

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Das Singspiel im 18. Jahrhundert

Di. 16–18 Uhr (Vb. 17.4.2012), Seminarraum

Die Geschichte des deutschen Singspiels stellt sich weitaus problematischer dar als die durch Gattungsnormen und Institutionalisierung deutlicher definierte Parallelgattung der französischen Opéra comique. Singspiel und später „Spieloper“ repräsentieren weniger konsistente Genrebegriffe als vielmehr temporäre Phänomene innerhalb der Gattung Dialogoper. An ausgewählten Beispielen der deutschen Oper zwischen Hiller und Mozart soll die Vielgestaltigkeit des Genres beleuchtet werden, wobei die strukturelle Variabilität in gleicher Weise zu berücksichtigen sein wird wie die regionalen Unterschiede des Genres. Das Seminar widmet sich vorrangig der Genese des Singspiels im nord- und mitteldeutschen Raum sowie dem vermeintlichen ‚Höhepunkt‘ der Gattung bei Mozart.

Literatur (zur Einführung):

- Hans-Albrecht Koch, Das deutsche Singspiel (Slg. Metzler 133), Stuttgart 1974.

PD Dr. Friederike Wißmann

Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten

Mi. 14–16 Uhr (Vb. 11.4.2012), Seminarraum

Das Einführungsseminar richtet sich an StudienanfängerInnen der Historischen Musikwissenschaft.

Im Seminar werden Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt sowie der Gegenstand und die Aufgaben des Faches erörtert. Bibliographische, lexikalische und quellenkundliche Hilfsmittel werden vorgestellt und anhand von gängigen Arbeitsmethoden und -techniken diskutiert.

Arbeitsgrundlage sind neben der häufig benutzten Publikation von Nicole Schwindt-Gross einzelne Texte, die in der Literaturliste angeführt sind und bereitgestellt werden.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem bibliographischen Arbeiten; vorgesehen sind eine Einführung in die Institutsbibliothek und der Besuch der Universitätsbibliothek.

Zum Scheinerwerb soll eine erste kurze Hausarbeit oder ein Essay (Thema nach Absprache) geschrieben werden. Die Anschaffung des Buches von Schwindt-Gross wird dringend empfohlen.

Das Seminar bietet den Rahmen für eine große Bandbreite von Fragestellungen zum Fach, darüber hinaus soll es StudieneinsteigerInnen zum selbstständigen Arbeiten ermutigen.

Empfohlene Literatur:

- Nicole Schwindt-Gross, Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben (= Bärenreiter-Studienbücher Musik 1), Kassel⁶ 2007 (1. Aufl. 1992).
- Rainer Cadenbach, Andreas Jaschinsky, Heinz von Loesch, „Musikwissenschaft“, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 6, Kassel² 1997, Sp. 1789–1834.
- Ludwig Finscher, „Gesamtausgaben – Urtext – Musikalische Praxis. Zum Verhältnis von Musikwissenschaft und Musikleben“, in: *Musik – Edition – Interpretation. Gedenkschrift Günter Henle*, hrsg. von Martin Bente, München 1980, S. 193–198.

Dr. Marion Mäder

World-Music

Mo. 14–16 Uhr (Vb. 16.4.2012), Seminarraum

Seit einigen Jahrzehnten sind World Music oder Weltmusik, Trans- und Interkulturalität tragende Begriffe in der Diskussion musikalischen Kulturwandels. In dem Seminar wird ihre Geschichte sowie ihr Bedeutungs- und Funktionsumfang für die kulturwissenschaftliche Musikforschung erörtert. In diesem Kontext erhält die Fachgeschichte der Musikethnologie oder Cultural Anthropology of Music, ihre Theoriebildung und Methoden seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts Aufmerksamkeit. Begleitend stellen die Studierenden in Referaten Musik vor, die kombinierte Merkmale aufweist und trans- oder interkulturell rezipiert wird.

Dr. Kerstin Helfricht

Opus 1 – Studien zum Selbstverständnis des Komponisten **(Einführung in die musikalische Analyse)**

Fr. 12–14 Uhr (Vb. 13.4.2012), Seminarraum

Die systematische Zählung von Musikstücken ist seit dem 18. Jahrhundert fest in der Musik (-Wissenschaft) sowie im Verlags- und Konzertwesen etabliert. Wir untersuchen im Seminar historische, soziologische, ästhetische und nicht zuletzt analytische Kontexte, die den Werkbegriff des Opus 1 besonders beeinflussen: Wann tritt ein Komponist mit seinem Werk erstmals an die Öffentlichkeit? Was und aus welchem Grund erkennt er als sein

erstes, voll gültiges Werk an? Gibt es Differenzen zwischen der persönlichen Einschätzung des Werks und der womöglich erst später einsetzenden Zählweise? Wie sinnvoll und verlässlich ist die systematische Werkzählung, wenn sie nicht chronologisch vorgeht?

Die Werkzählung scheint Auskunft über die Schaffensphase und das jeweilige geistige Umfeld des Komponisten zu geben. Gleichzeitig geschieht mit der Einordnung in Früh-, Mittel- oder Spätwerk eine qualitative Wertung, die gewisse Trugschlüsse bergen kann. Die Schwierigkeit der wissenschaftlichen Beurteilung historischer Phänomene steht zur Diskussion, wobei exemplarisch Werke mit der Opuszahl 1 aus verschiedenen Epochen der Musikgeschichte analytisch und stilistisch erkundet werden.

Dr. Jochen Stolla

Musikwissenschaft im Experiment: Grundlagen und Praxis empirischer Forschung

Do. 16–18 Uhr (Vb. 12.4.2012), Seminarraum

Die systematische Musikwissenschaft – zu der unter anderem die Musikpsychologie und die Musiksoziologie gehören – gewinnt einen großen Teil ihrer Erkenntnisse durch Experimente. Zum Beispiel untersucht sie, wie Versuchspersonen auf Musik reagieren, analysiert Musik mit physikalischen oder statistischen Methoden oder befragt Versuchspersonen zu ihren Einstellungen.

Das Seminar gibt einen Einblick in die Theorie und die Methoden empirischer musikwissenschaftlicher Forschung. Dabei wird sowohl der qualitative Forschungsansatz berücksichtigt, der auf der Betrachtung individueller Fälle beruht, als auch der quantitative Ansatz, der mittels statistischer Methoden Eigenschaften einer Stichprobe zu verallgemeinern versucht. Die Teilnehmenden führen im Rahmen des Seminars selbst Versuche durch und werten sie mit qualitativen und quantitativen Methoden aus.

Empfohlene Literatur:

- J. Bortz; N. Bortz-Döring, Forschungsmethoden und Evaluation, Heidelberg 4/2009.
- U. Flick, Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek 2007.

Dr. Iakovos Steinhauer

Einführung in die Filmmusik

Fr. 10–12 Uhr (Vb. 13.4.2012), Seminarraum

Dass der Film eine visuelle Kunst ist, dass die künstlerische Gestaltung der filmischen Welt sich primär auf die Ebene des Bildes bezieht, darf nicht dazu verleiten, der Ton- und Musikebene lediglich eine akzessorische Bedeutung anzuerkennen, den auditiven Elementen eigenständige Möglichkeiten zur Stiftung von Sinnzusammenhang abzusprechen. Gerade dann, wenn man sich die grundlegende Bedeutung der Musik zur Zeit der Entstehung der kinematographischen Kunst vor Augen führt, realisiert man, dass die Organisation der Hörwelt nicht nur unmittelbar mit den Problemen und Möglichkeiten der

Filmgestaltung zusammenhängt, sondern dass die Untersuchung der technischen und ästhetischen Aspekte der Klangkomposition im filmischen Kunstwerk einen unverzichtbaren Beitrag zum Verstehen seiner Struktur und Wirkung darstellt. Das Seminar bietet eine Einführung in die Grundlagen der filmischen Musik- und Tongestaltung. Anhand von Filmbeispielen sollen die Prinzipien der audiovisuellen Synthese im Film systematisch erkundet und kritisch erörtert werden.

Empfohlene Literatur:

- Norbert Jürgen Schneider, Komponieren für Film und Fernsehen, Mainz 1997
- Zofia Lissa, Ästhetik der Filmmusik, Berlin 1965

GRUND- UND HAUPTSTUDIUM

SEMINARE

PD Dr. Friederike Wißmann

Die Gewalt der Sprache – Sprachen der Gewalt: Programme, Propaganda und Populismus in der Musik des 20. Jahrhunderts

Do. 12–14 Uhr (Vb. 12.4.2012), Seminarraum

Das Seminar zur Gewalt der Sprache hat die verschiedensten Ausprägungen von Sprachgewalt im zwanzigsten Jahrhundert zum Gegenstand. Im Zentrum des Seminars stehen ästhetische wie politische Kontroversen:

Welche Kunstauffassung ist für die jeweilige Epoche spezifisch? Welche formalen Strukturen verbergen sich dahinter? In politischen Manifesten, aber auch in Bild- und Tonsprachen findet die Geschichte des zwanzigsten Jahrhundert ein überdeutliches Abbild. Die Tendenz zur Überdimensioniertheit und zum Gigantischen etwa charakterisiert die Metropolen des zwanzigsten Jahrhunderts.

Im Seminar soll diskutiert werden, wie sich die Sprache (auch die der Musik) und ihr jeweiliger historischer Kontext wechselseitig beeinflussen: Markantestes Beispiel ist die Form der Propaganda. Dass Sprache leicht in den Dienst politischer Absicht gerät, ist in historischen wie zeitgenössischen Diskursen nachvollziehbar. Interessant ist aus musikwissenschaftlicher Perspektive, welche Rolle die Musik in diesem Kontext spielt, und wie sich ihr Verhältnis zur Sprache darstellt.

Empfohlene Literatur:

- Frank Geißler und Marion Demuth (Hrsg.), Musik, Macht, Missbrauch. Kolloquium des Dresdner Zentrums für Zeitgenössische Musik, Altenburg 1999.
- Michaela G. Grochulski, Oliver Kautny, Helmke Jan Keder (Hrsg.), Musik in Diktaturen des 20. Jahrhunderts, Mainz 2006.
- Klaus Miehling, Gewaltmusik – Musikgewalt: populäre Musik und ihre Folgen, Würzburg 2006.
- Annie J. Randall, Music, power and politics, New York 2005.

PD Dr. Andreas Meyer

Musikvideos: Strukturen, Intentionen, Entwicklungen

Blockseminar mit folgenden Zeiten:

Fr. 11.5. 14–20 Uhr; Sa. 12.5. 10–18 Uhr; Fr. 15.6. 14–20 Uhr; Sa. 16.6. 10–18 Uhr

Mit dem Aufkommen des Musikfernsehens in den 1980er Jahren ergaben sich neue kreative Perspektiven für die Popkultur. Hehre künstlerische Ansprüche standen jedoch im Gegensatz zu den Absichten der Musikwirtschaft, für die Videoclips vor allem ein Werbemittel zum Verkauf von Tonträgern darstellte. Vor dem Hintergrund dieser Problematik widmet sich das Seminar der Analyse von ausgewählten Beispielen verschiedener Genres. Des Weiteren sollen Konsequenzen und Perspektiven diskutiert werden, die sich aus dem Niedergang der Tonträgerindustrie ergeben.

Empfohlene Literatur:

- Henry Keazor, Thomas Mania, Thorsten Wübbena (Hrsg.): Image(u)ilder: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Videoclips. Münster 2011.
- Winfried Pape, Kai Thomsen: Zur Problematik der Analyse von Videoclips, in: *Beiträge zur Populärmusikforschung* 19-20.1997.

Dr. Marion Mäder

Präsentation außereuropäischer Musik im Rundfunk

Di. 10–12 Uhr (Vb. 17.4.2012), Seminarraum

In dem praxisbezogenen Seminar erarbeiten die Studierenden Manuskripte für Radiosendungen, in denen Besonderheiten einzelner Musiktraditionen wissenschaftlich fundiert dargestellt, erläutert und illustriert werden. Im Rahmen der Veranstaltung werden Grundlagen journalistischen Handwerks vermittelt und Techniken für das Sprechen vor dem Mikrophon eingeübt. Begleitend ist ein Besuch des Hessischen Rundfunks vorgesehen.

Empfohlene Literatur:

- Peter Overbeck, Musikjournalismus, 2004.
- Walther von LaRoche, Einführung in den praktischen Journalismus, 2003.
- Gunter Reus, Ressort Feuilleton. Kulturjournalismus für Massenmedien, 1999.
- Dieter Heß, Kulturjournalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis, 1997.
- Walther von LaRoche, Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk, 1988.

Dr. Kerstin Helfricht

Mäzenatentum in der Musik –

Fallstudien aus der Kulturgeschichte der Musikförderung

Mo. 10–12 Uhr (Vb. 16.4.2012), Seminarraum

Mäzene lieben die Musik. Sie wollen Musik ermöglichen, Künstler fördern. Die Mittel dazu haben sie. Sie geben gerne und müssen doch nicht im Rampenlicht stehen.

Heute wird die Bezeichnung Mäzen für den uneigennütigen, altruistischen Unterstützer von Kunst- und Musikprojekten verwendet.

Abgeleitet vom Namen des römischen Adligen Gaius Maecenas (um 70-8 v. Chr.), der Schriftstellern durch materielle Unterstützung ein freies künstlerisches Schaffen ermöglichte, bezeichnet Mäzenatentum Kulturförderung – meist finanzieller Art – durch wohlhabende, interessierte Gönner ohne direkte Gegenleistung. Dabei gehen Mäzene und Geförderte ein persönliches Verhältnis ein, das nicht selten Abhängigkeiten provoziert.

In der Musik bleiben Komponisten und Interpreten zunächst an die Patronage von Kirche und Adel gebunden. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts lösen sich die Künste aus der höfischen, ständischen Welt und aus der repräsentativen, rituellen Rolle, die sie bis dahin eingenommen hatten.

Einer der wichtigsten Gönner Beethovens, Fürst Lobkowitz, formulierte 1809 den mittels Kunstförderung geschaffenen Idealfall: „Es muß das Bestreben und das Ziel jedes wahren Künstlers sein, sich eine Lage zu erwerben, in welcher er sich ganz mit der Ausarbeitung größerer Werke beschäftigen kann und nicht durch andere Verrichtungen oder ökonomische Rücksichten davon abgehalten wird.“

Das Seminar diskutiert die Entwicklung der Musikförderung anhand von Beispielen aus der älteren und neueren Musikgeschichte. Wir beschäftigen uns u. a. mit folgenden Fragestellungen: Schreiben Mäzene Musikgeschichte? Wie wirkt der Einfluss von Macht und Geld auf die Kunst? Wodurch unterscheiden sich Mäzenatentum, Patronage und Sponsoring? Wie heißen die Musik-Mäzene der Gegenwart? Wie gestaltet sich die Entwicklung vom personellen zum anonymen und kollektiven Mäzenatentum?

HAUPTSTUDIUM

HAUPTSEMINARE

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Analysertexte von Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts

Mo. 12–14 Uhr (Vb. 16.4.2012), Seminarraum

In der Geschichte der musikalischen Analyse nehmen die Zeugnisse von Komponisten einen besonderen Platz ein. Die Tatsache, daß es sich bei deren Autoren um ‚Spezialisten‘ handelt, verleiht diesen Texten a priori Gewicht. Unbestritten gaben im 19. Jahrhundert diese Abhandlungen (von E.T.A. Hoffmann, Schumann, Liszt u. a.) wichtige Impulse für die analytische Annäherung an ein musikalisches Werk. – Das Seminar wird sich zunächst der historischen Entwicklung von Analyse im 19. Jahrhundert widmen, der Schwerpunkt wird dann auf Analysertexten des 20. Jahrhunderts liegen (Schönberg, Stockhausen, Ligeti, Pousseur, Schnebel). Das Seminar orientiert sich auch an der Form eines Lektürekurses, d.h. es wird ausreichend Raum für das gemeinsame Erarbeiten der Texte bieten. Die

einzelnen Analysetexte sollen durch mündliche Referate eingeleitet werden, die dann in einer schriftlichen Hausarbeit auszuarbeiten sind.

Literatur (zur Einführung):

- Theodor W. Adorno, On the Problem of Musical Analysis, in: *Music Analysis 1*, No. 2, S. 169–187.
- Mauricio Kagel, Analyse des Analysierens, in: ders., *Tamtam. Dialoge und Monologe zur Musik*, München/Zürich 1975, S. 41–57.

PD Dr. Friederike Wissmann

Adornos "Philosophie der neuen Musik"

Mi. 16–18 Uhr, (Vb. 11.4.2012), Seminarraum

Gegenstand des Seminars ist Adornos im amerikanischen Exil entstandene Philosophie der neuen Musik. Geplant als Exkurs zur Dialektik der Aufklärung, zählt das Buch zu den meistzitierten Werken im Kontext der Neuen Musik. Adorno reflektiert in seiner Philosophie der neuen Musik zentrale Fragen der Musikgeschichtsschreibung; ein aus musikwissenschaftlicher Perspektive so schwerwiegendes wie streitbares Werk.

Das Seminar ist ein Lektüreseminar, deshalb werden Adornos ästhetische, kompositionstechnische und soziologische Überlegungen anhand des Textes kritisch nachvollzogen. Dem Vorwurf, dass Adorno „in der Musikwissenschaft – wenigstens in der westdeutschen – ein zwar vielzitatierter, aber merkwürdig selten ausführlich und gründlich behandelte Autor geblieben“ sei (Riethmüller 1990), soll mit einer engagierten Lektüre begegnet werden.

Empfohlene Literatur:

- Theodor W. Adorno, Philosophie der Neuen Musik, Gesammelte Schriften Bd. 12, Frankfurt/Main

Prof. Dr. Daniela Philippi

Musik- und Theaterleben im 18. Jahrhundert in Wien und Prag

Mi. 12–14 Uhr (Vb. 11.4.2012), Seminarraum

Anmeldung in der ersten Stunde oder per E-Mail unter Philippi@em.uni-frankfurt.de

Die Entstehung und Pflege artifizierender Musik bedarf bekanntermaßen zahlreicher Bedingungen. Innerhalb der Musikgeschichte sind sie vor allem in kulturellen Zentren zu finden, wobei für das im Rahmen des Seminars in den Blick genommene 18. Jahrhundert Einrichtungen höfischer, kirchlicher oder städtischer Trägerschaft maßgeblich waren. Anhand der beiden politisch wie kulturell herausragenden Städte Wien und Prag sollen vor allem typische Ausprägungen der Musikkultur aufgezeigt werden. Hierzu sind zunächst die allgemeinen Gegebenheiten zu beleuchten und dann insbesondere Aspekte zu thematisieren wie Präsenz und Repertoire von Theatern und Ensembles, die

Musikausbildung sowie Verlagswesen und Musikdistribution. Neben der Interdependenz der das Musikleben realisierenden Personen untereinander erscheinen auch Traditionen und Wandlungen in einem vielfältigen Beziehungsgeflecht. Ergänzend sollen schließlich auch spezifische Erscheinungen des Wiener und Prager Musiklebens benannt werden, wobei diese durch Vergleiche mit anderen Musikzentren herauszuarbeiten sind.

Prof. Dr. Daniela Philippi

Einführung in die Musikphilologie – Quellenkundeseminar

Mi. 10–12 Uhr (Vb. 11.4.2012), Seminarraum

Anmeldung in der ersten Stunde oder per E-Mail unter Philippi@em.uni-frankfurt.de

Die Lehrveranstaltung soll einen Einblick in die Praxis musikwissenschaftlicher Quellenkunde und Edition vermitteln. Benannt werden zum einen die wichtigsten theoretischen Voraussetzungen, die das weite Feld der Heuristik wie auch weiterführende philologische Fragestellungen berücksichtigen. Zum anderen sollen die Teilnehmer an konkreten Werken üben, verschiedene Quellensituationen zu beschreiben und zu bewerten; hiernach werden erste Schritte des editorischen Entscheidens aufgezeigt und erprobt. Die Unterschiedlichkeit der von Œuvre zu Œuvre begegnenden Herausforderungen an den musikwissenschaftlichen Editor wird an Kompositionen des 18. und 19. Jahrhunderts betrachtet.

Dr. Marion Mäder

Musik im Judentum: Themen aktueller Forschung

Di. 12–14 Uhr (Vb. 17.4.2012), Seminarraum

Das Hauptseminar ist als Lektürekurs konzipiert in dessen Mittelpunkt aktuelle Forschungsbeiträge stehen. Diese befassen sich mit sefardischen, aschkenasischen und jüdisch-orientalischen Musiktraditionen, Gattungen und Stilen aus vielen Teilen der Welt. Hiermit vertiefen die Studierenden ihr Wissen aus vorangegangenen Veranstaltungen. Besonderes Augenmerk liegt einerseits auf der liturgischen und paraliturgischen Musik in Synagoge und Familie und andererseits auf medienanthropologischen Ansätzen sowie Studien zur Populärmusik. Die Teilnehmer erwerben Kenntnisse in der Analyse von Musikvideos.

Dr. Britta Schulmeyer

Lasso und Palestrina – ein musikalischer und gesellschaftspolitischer Vergleich

Do. 14–16 Uhr (Vb. 12.4.2012), Seminarraum

Orlando di Lasso (*1532) und Giovanni Perluigi da Palestrina (*1525) waren Zeitgenossen, die das 16. Jahrhundert wesentlich prägten. Im gleichen Jahr verstorben (1594) waren ihre Lebenswege ausgesprochen unterschiedlich. So wirkte Palestrina in Italien, Lasso in halb Europa, so schrieb der eine (Palestrina) fast ausschließlich geistliche Musik, der andere in praktisch jedem damals gängigen Genre, dessen Hauptwirkungsstätten waren verschiedene Kirchen in Rom, des anderen hauptsächlich der Fürstenhof in München.

In diesem Seminar soll es aber nicht nur um die biographischen Unterschiede, sondern in erster Linie um einen Vergleich des hinterlassenen Œvres gehen: In welchem gesellschaftlichen Umfeld entstanden die jeweiligen Werke und wie wirkte sich das auf sie aus? Wie beeinflussten die jeweiligen „Arbeitgeber“ das Schaffen?

Analysen der zu besprechenden Werke sollen uns die Lage versetzen, mithilfe der beiden bedeutendsten Komponisten des Jahrhunderts, einen Überblick über die Gattungen und Kompositionstechniken dieser Zeit zu erlangen.

OBERSEMINARE

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden

Mo. 18–20 Uhr (Vb. 16.4.2012), Seminarraum

Das Kolloquium bietet Doktoranden und Examenskandidaten die Möglichkeit, ihre Arbeitsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Damit ist ein notwendiges Rückmeldungs-instrument geschaffen, um die eigene methodische Vorgehensweise im kleinen Kreis gesprächsweise zu erproben und zu überprüfen. Musikwissenschaftliche Methodenfragen können so am konkreten Beispiel diskutiert werden. Der Erfahrungsaustausch und die offene Diskussion sollen die eigene Arbeit anregen und neue Perspektiven eröffnen.

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

ÜBUNGEN

Michael Quell

Harmonielehre I

Di. 12–14 Uhr (Vb. 17.4.2012), Turm 104a

Unterweisung im homophonen 4-stimmigen Satz. Erforderlich dazu sind gute Vorkenntnisse in der elementaren Harmonielehre (Dreiklangsformen und -umkehrungen, Septakkord mit Umkehrungen, die wichtigsten Funktionsbezeichnungen), sicheres Beherrschen der Intervalle und des Quintenzirkels, sowie ein selbstverständlicher Umgang

mit dem Bassschlüssel.

Einzelheiten werden in der ersten Veranstaltung am Dienstag, den 17.4.2012 besprochen. Benoteter Leistungsschein nach verpflichtender Anfertigung mehrerer schriftlicher Hausübungen und Abschlussklausur am Dienstag, den 10.7.2012, 12–14 Uhr, Turm 104a.

Empfohlene Literatur:

- Michael Dachs und Paul Söhner, Harmonielehre I, München 1978.
- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Hermann Grabner, Handbuch der funktionellen Harmonielehre, Kassel 2005.

Ergänzende Literatur:

- Erich Wolf, Die Musikausbildung. Bd. 2 Harmonielehre, Wiesbaden 1979.
- Friedrich Wilhelm Franke, Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes, Reprint. Hildesheim 1987.
- Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien, München und Stuttgart 2005.

Michael Quell

Harmonielehre II

Mo. 12–14 Uhr (Vb. 16.4.2012), Turm 104a,

ab 2. Semester (bei entsprechenden Vorkenntnissen auch ab 1. Semester)

Dieser Kurs baut auf der Übung Harmonielehre I auf und berücksichtigt in stärkerem Maße funktionstheoretische Aspekte sowie unterschiedliche historische Gesichtspunkte der Harmonik.

Einzelheiten werden in der ersten Veranstaltung am Montag, den 16.4.2012 besprochen. Benoteter Leistungsschein nach verpflichtender Anfertigung mehrerer schriftlicher Hausübungen und Abschlussklausur am Montag, den 9.7.2012, 12–14 Uhr, Turm 104a.

Empfohlene Literatur:

- Michael Dachs und Paul Söhner, Harmonielehre I, München 1978.
- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Hermann Grabner, Handbuch der funktionellen Harmonielehre, Kassel 2005.

Ergänzende Literatur:

- Erich Wolf, Die Musikausbildung. Bd. 2 Harmonielehre, Wiesbaden 1979.
- Friedrich Wilhelm Franke, Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes, Reprint. Hildesheim 1987.
- Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien, München und Stuttgart 2005.

Michael Quell

Harmonielehre III

Mo. 14–16 Uhr, (Vb. 16.4.2012), Turm 104a

ab 3. Semester (bei entsprechenden Vorkenntnissen auch eher)

Ziel dieser Veranstaltung, die auf der Übung Harmonielehre II aufbaut, ist es, spezifische Probleme der Harmonielehre – beispielsweise harmoniefremde Töne, alterierte Klänge, Modulationstechniken, modale Harmonik, drei- oder fünfstimmiger Satz – intensiver zu beleuchten sowie die Anwendung der Funktionstheorie auch an komplexeren Literaturbeispielen der Vokal- und insbesondere auch der Instrumentalmusik des 19. Jahrhunderts aufzuzeigen und in eigenen Satzübungen anzuwenden und zu vertiefen. Dabei wird zudem dem Erarbeiten von Methoden des auditiven Erfassens harmonischer Prozesse besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Benoteter Leistungsschein nach Anfertigung schriftlicher Hausübungen und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Hg.), Der musikalische Satz, Innsbruck 1987.

Michael Quell

Tonsatzanalyse C (ab 1820)

Di. 10–12 Uhr, (Vb.17.04.2012), Turm 104a

Zu Beginn dieser Übung stehen satztechnische Untersuchungen an weniger komplexen Literaturbeispielen. Anschließend werden anhand ausgesuchter Werke aus dem o.g. Zeitraum (etwa ab Schubert beginnend) musikalische Strukturen aufgezeigt, welche für den jeweiligen Personal- bzw. Zeitstil charakteristisch erscheinen. Besondere Bedeutung kommt hierbei der Beobachtung harmonischer Entwicklungen zu, insbesondere dem Prozess von der Alterationstechnik zur Atonalität.

Die für die Musik des 20. Jahrhunderts bedeutsamen Kompositionsmethoden wie z.B. Serialität, Aleatorik, Klangkomposition etc. sind gleichfalls Bestandteil dieser Übung. Diese Methoden werden wir anhand von Schlüsselwerken analytisch erarbeiten und im jeweiligen musikgeschichtlichen wie auch musikästhetischen Kontext vertiefend betrachten. Eigene Satzübungen zu den wichtigsten Methoden sowie eine zumindest ansatzweise praktische Umsetzung einzelner Beispiele ergänzen die analytische Arbeit. Die Teilnahme am Chor und/oder Orchester der Universität wie auch an den kammermusikalischen Gruppierungen wird nachdrücklich empfohlen.

Benoteter Leistungsschein nach Anfertigung häuslicher Übungen und Abschlussklausur am Dienstag, den 10.7.2012, 10–12 Uhr, Turm 104a.

Empfohlene Literatur:

- Diether de la Motte, Musikalische Analyse, Kassel 2007.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, Kassel 2007.

- Ernst Kurth, Romantische Harmonik und ihre Krise in Wagners Tristan. Nachdruck von 1920. Hildesheim 1968/1985.
- Arnold Schönberg, Harmonielehre, Wien 1911.
- Arnold Schönberg, Stil und Gedanke. Aufsätze zur Musik, Frankfurt/M 1976 .
- Heinrich Poos, Chormusik und Analyse, Mainz 1989 .
- Carl Dahlhaus, Zeitstrukturen in der Musik Wagners und Schönbergs, in: Musiktheorie I, H.1, Laaber 1986.
- Hermann Pfrogner, Zeitwende der Musik, München/Wien 1986.
- Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Hg.), Der musikalische Satz, Innsbruck 1987.
- Clemens Kühn, Formenlehre der Musik, Kassel 2004.
- Christoph von Blumröder (Hg.), Kompositorische Stationen des 20. Jahrhunderts, Münster 2004.

PRAKTIKA UND PROJEKTE

Marie Helle

Praktikum: Regiearbeit Oper

(Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Do. 14–16 Uhr (Vb. 12.4.2012), Opernstudio der HfMDK

Praktikumsschein „Regiearbeit Oper“

Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Institut für Musikwissenschaft und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main wird den Studierenden der Universität auch im WS 2011/12 die Möglichkeit angeboten, einen Praktikumsschein: „Regiearbeit Oper“ zu erwerben.

Inhalt des Projekts:

Studierende der Universität begleiten den kreativen Prozess der Inszenierung einer oder mehrerer Opernszenen mit Gesangsstudierenden des Fachbereichs Darstellende Kunst der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Die Regisseure der jeweiligen Szene binden die Projektteilnehmer ein durch

- Beteiligung an der Konzeptionsentwicklung,
- methodisches Reflektieren der handwerklichen Tools zur Personenführung innerhalb der szenischen Arbeit,
- flankierendes exemplarisches Ausprobieren von Schauspieltechniken, um ein deutlicheres Verständnis für den Weg in die konkrete Darstellung zu erhalten,
- supervidierte Leitung einer Probe, sowie Endproben-Begleitung durch Einrichten der Szene am Aufführungsort und Programmheft-Beitrag.

Voraussetzung für den Praktikumsschein „Regiearbeit Oper“ ist die regelmäßige Teilnahme an den szenischen Proben und den praktischen Übungen, sowie ein schriftlich ausformulierter Beitrag zum Programmheft für den öffentlichen Szenischen Abend des Fachbereichs Darstellende Kunst der HfMDK.

Dr. Jochen Stolla

Projekt: „Schreiben für den Ernstfall – Konzertdramaturgie“

(Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Bei über 300 Konzerten pro Jahr ist das Konzertbüro der Hochschule durchaus dankbar für eine Unterstützung bei der Produktion von Programmhefttexten. Deshalb schreiben Studierende des Instituts für Musikwissenschaft seit dem SS 2010 Programmhefttexte für die Hochschule. Mittlerweile wurden bereits ca. 80 Texte veröffentlicht. Das Projekt geht auf die Initiative von Frau Prof. Dr. Marion Saxer zurück und wird im Sommersemester 2012 fortgesetzt.

Angesprochen sind Studierende im Hauptstudium mit Berufswunsch Musikjournalismus oder Dramaturgie. Die Texte können bei Bewerbungen für Praktika (u.a.) als Veröffentlichungen angegeben werden. Die Studierenden erhalten mehrere Textcoachings, in denen sie in das Schreiben von Programmhefttexten eingeführt werden. Als besonders produktiv erweisen sich intensive persönliche redaktionelle Feed-Backs zu den Texten (teilweise mehrfach), in denen sprachliche Details erörtert werden. Um den professionellen Charakter des Projekts zu unterstreichen, wird den Autorinnen und Autoren zudem ein Honorar von € 40.- für jeden Text gezahlt.

Selbständigkeit in organisatorischen Dingen ist gefragt – ebenfalls als eine Einübung in journalistische Berufstätigkeit. Das Projekt wird vom Konzertbüro der Hochschule für Musik (Leiterin: Frau Daniela Kabs, Assistentin: Frau Katrin Brechmann) organisatorisch begleitet. Zu Beginn des Semesters werden die Texte vergeben und Terminpläne erstellt. Dabei werden besonders öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen ausgewählt.

Erstes Projekttreffen: Montag, den 16. April um 18:00 Uhr im Seminarraum.

VERANSTALTUNGEN FÜR HÖRER/INNEN ALLER FACHBEREICHE

Dr. Helmut Bartel

Collegium Musicum Instrumentale (Akademisches Orchester der Goethe-Universität)

Di. 19–21.30 Uhr (Probenbeginn am 17.4.2012, 19 s.t.–21.30 Uhr), Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Instrumentalisten bitte mit dem Leiter Kontakt aufnehmen!

Das Programm des Universitätsorchesters orientiert sich zum Teil an Themen der musikwissenschaftlichen Seminare, zum anderen an einer möglichst breiten stilistischen Fächerung. Um eine öffentliche Darbietung der erarbeiteten Programme bei den Konzerten innerhalb und außerhalb der Universität sinnvoll vorzubereiten, ist ein regelmäßiger Probenbesuch erforderlich. Die Teilnahme am Collegium Musicum Instrumentale steht auch Nicht-Mitgliedern der Universität – nach Rücksprache mit dem Leiter – offen. Interessent/innen müssen über sichere instrumentale Fertigkeiten verfügen und sollten Orchestererfahrung mitbringen.

Konzerte am Ende des Semesters: 10. Juli: „Ein Abend in Wien“ Chor- und Kammermusik
12. Juli: Sommerkonzert: Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“ (für Chor und Orchester).

Dr. Helmut Bartel

Collegium Musicum Vocale (Akademischer Chor der Goethe-Universität)

Mi. 18–19.30 Uhr (Probenbeginn am 18.4.2012, 18 s.t.–19.30 Uhr), Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Das Programm des Universitätschores ist teilweise auf die Thematik der musikwissenschaftlichen Seminare ausgerichtet, will jedoch auch weiterreichende stilistische Felder berühren. In der letzten Veranstaltungswoche werden die erarbeiteten Werke öffentlich – nicht selten auch außerhalb der Universität – vorgestellt. Sinnvolle Chorarbeit ist dabei nur bei regelmäßiger Probenteilnahme gewährleistet. Auch Nichtmitglieder der Universität sind – nach Rücksprache mit dem Leiter – bei geeigneter Voraussetzung im Universitätschor willkommen.

Konzerte am Ende des Semesters: 10. Juli: „Ein Abend in Wien“ Chor- und Kammermusik
12. Juli: Sommerkonzert: Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“ (für Chor und Orchester).

Dr. Helmut Bartel

Kammerchor der Goethe-Universität

Mi. 19.45–21.30 Uhr, Projektchor mit besonderen Anforderungen. (Probenbeginn nach Vereinbarung), Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Diese Gruppierung umfasst maximal 24 Vokalist/innen (6 pro Stimmlage), die nur nach persönlicher Rücksprache mit dem Leiter und nach einem Vorsingen (Kunstlied oder Arie sowie Vom-Blatt-Singen) ausgewählt werden. Der Kammerchor will sich in Programm und Zielsetzung vom Collegium Musicum Vocale, dem Akademischen Chor, absetzen und wendet sich daher an nur wirklich stimmlich, vor allem jedoch musikalisch (Gehör!) höher qualifizierte Interessent/innen. Die erarbeiteten Ergebnisse werden nicht nur in den Universitätskonzerten, sondern auch außerhalb der Universität vorgestellt.

Da Teilnehmerzahl und Probentermine begrenzt sind, ist die Teilnahme an sämtlichen Proben und Konzerten unabdingbare Voraussetzung.

Dr. Helmut Bartel

Kammermusik

Proben und Konzerte nach Rücksprache, Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Diese Veranstaltung wendet sich an alle technisch und musikalisch genügend qualifizierten Instrumentalist/innen, die teils unter Anleitung, teils in Eigenverantwortung kammermusikalisch arbeiten wollen. Neben Streicher- und Bläserensemblemusik wird

verstärkt Literatur ins Auge gefasst, die das Klavier mit einbezieht. Künstlerisch befriedigende Ergebnisse können nicht nur in den traditionellen Universitätskonzerten, sondern auch bei inter- und extrauniversitären Festakten, Feierstunden u. ä. öffentlich präsentiert werden. Die Proben in der Universität könnte und sollte man nach interner Absprache zeitlich wie auch musikalisch intensivieren.

Der Besitz von kammermusikalischer Standardliteratur, etwa von klassisch-romantischen Streichquartetten, Klaviertrios, -quartetten, -quintetten, Bläserensembles etc. ist dabei erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung.

Um eine funktionierende Organisation zu gewährleisten, ist es erforderlich, mit dem Leiter vorab Kontakt aufzunehmen.

ANHANG

STUDENTISCHE ARBEITSGRUPPEN

Vorbemerkung:

Die Studentischen Arbeitsgruppen zählen nicht zu den Lehrveranstaltungen; der Erwerb von Leistungsscheinen und die Erfüllung der Belegpflicht ist mit ihnen nicht möglich. Sie sind aktuellen Lehrveranstaltungen zugeordnet und werden durch die entsprechenden Lehrenden mitbetreut. Zur Vertiefung des Lehrangebots werden sie ausdrücklich empfohlen.

Werner, Andrea

Tutorium zur Übung Harmonielehre I

Do. 12–14 Uhr (Vb. 27.10.2011), Turm 104a

Das Tutorium begleitet die Übungsveranstaltung „Harmonielehre I“ von Herrn Michael Quell. Der Stoff der Sitzungen wird nachgearbeitet und mit gemeinsamen Übungen gefestigt.

Im Tutorium besteht die Möglichkeit, Fragen und Unklarheiten, die in der Veranstaltung entstanden sind, zu klären. Auch können Probleme aus eigenen Übungen besprochen werden.

ÜBERSICHT ÜBER DIE LEHRVERANSTALTUNGEN

				Seite
<u>Vorlesungen:</u>				
Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Französische Musik im Zeitalter der Aufklärung	Di. 14–16 Uhr	Turm 104 a	1
PD Dr. Friederike Wißmann:	Mord und Totschlag auf der Opernbühne: Topoi und Metaphern der Gewalt	Do. 10–12 Uhr	Turm 104 a	1
Dr. Marion Mäder:	Die Musik Asiens	Mo. 16–18 Uhr	Turm 104 a	1
 <u>Proseminare:</u>				
Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Das Singspiel im 18. Jahrhundert	Di. 16–18 Uhr	Seminarraum	2
PD Dr. Friederike Wißmann:	Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten	Mi. 14–16 Uhr	Seminarraum	2
Dr. Marion Mäder:	World-Music	Mo. 14–16 Uhr	Seminarraum	3
Dr. Kerstin Helfricht:	Opus 1 – Studien zum Selbstverständnis des Komponisten (Einf. in d. mus. Analyse)	Fr. 12–14 Uhr	Seminarraum	3
Dr. Iakovos Steinhauer	Einführung in die Filmmusik	Fr. 10–12 Uhr	Seminarraum	4
Dr. Jochen Stolla	Musikwissenschaft im Experiment: Grundlagen und Praxis empirischer Forschung	Do. 16–18 Uhr	Seminarraum	4
 <u>Seminare:</u>				
PD Dr. Friederike Wißmann:	Die Gewalt der Sprache – Sprachen der Gewalt: Programme, Propaganda und Populismus in der Musik des 20. Jahrhunderts	Do. 12–14 Uhr	Seminarraum	5
PD Dr. Andreas Meyer	Musikvideos: Strukturen, Intentionen, Entwicklungen	Blockseminar	Seminarraum	6
Dr. Marion Mäder:	Präsentation außereuropäischer Musik im Rundfunk	Di. 10–12 Uhr	Seminarraum	6
Dr. Kerstin Helfricht:	Mäzenatentum in der Musik – Fallstudien aus der Kulturgeschichte der Musikförderung	Mo. 10–12 Uhr	Seminarraum	7
 <u>Hauptseminare:</u>				
Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Analysertexte von Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts	Mo. 12–14 Uhr	Seminarraum	7
PD Dr. Friederike Wißmann:	Adornos "Philosophie der neuen Musik"	Mi. 16–18 Uhr	Sem	8
Prof. Dr. Daniela Philippi:	Musik- und Theaterleben im 18. Jahrhundert in Wien und Prag	Mi. 12–14 Uhr	Seminarraum	8
Prof. Dr. Daniela Philippi:	Einführung in die Musikphilologie – Quellenkundeseminar	Mi. 10–12 Uhr	Seminarraum	9
Dr. Marion Mäder:	Musik im Judentum: Themen aktueller Forschung	Di. 12–14 Uhr	Seminarraum	9
Dr. Britta Schulmeyer	Lasso und Palestrina – ein musikalischer und gesellschaftspolitischer Vergleich	Do. 14–16 Uhr	Seminarraum	10

Oberseminar:

Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden	Mo. 18–20 Uhr	Seminarraum	10
------------------------------	--	---------------	-------------	----

Übungen:

Michael Quell:	Harmonielehre I	Di. 12–14 Uhr	Turm 104 a	10
Michael Quell:	Harmonielehre II	Mo. 12–14 Uhr	Turm 104 a	11
Michael Quell:	Harmonielehre III	Mo. 14–16 Uhr	Turm 104 a	12
Michael Quell:	Tonsatzanalyse C (ab 1820)	Di. 10–12 Uhr	Turm 104 a	12

Praktikum:

Marie Helle:	Praktikum Regiearbeit Oper. In Kooperation mit der HfMDK	Do. 14–16 Uhr	HfMDK	13
Dr. Jochen Stolla:	Konzertdramaturgie „Schreiben für den Ernstfall“ (Begrenzte Teilnehmerzahl, Bewerbung erforderlich)			14

Tutorium:

Andrea Werner:	Tutorium Harmonielehre I	Do. 12–14 Uhr	Turm 104 a	16
----------------	--------------------------	---------------	------------	----

Collegia musicae:

Dr. Helmut Bartel:	Collegium Musicum Instrumentale	Di. 19–21:30 Uhr	Aula	14
Dr. Helmut Bartel:	Collegium Musicum Vocale	Mi. 18–19:30 Uhr	Aula	15
Dr. Helmut Bartel:	Kammerchor	Mi. 19:45–21:30 Uhr	Aula	15
Dr. Helmut Bartel:	Kammermusik	Di. 21:30–22:30 Uhr	Aula	16